

**Schumann**  
**Complete Secular Choral Music**

**Compact Disc 1**

**Drei Gedichte Op.29 (Geibel)**

**1 Zigeunerleben**

Im Schatten des Waldes, im Buchengezweig,  
Da regt's sich und raschelt und flüstert zugleich.  
Es flackern die Flammen, es gaukelt der Schein  
Um bunte Gestalten, um Laub und Gestein.  
Da ist der Zigeuner bewegliche Schar  
Mit blitzendem Aug' und mit wallendem Haar,  
Gesäugt an des Niles geheiligter Flut,  
Gebräunt von Hispaniens südlicher Glut.  
Um's lodernde Feuer in schwellendem Grün,  
Da lagern die Männer verwildert und kühn,  
Da kauern die Weiber und rüsten das Mahl,  
Und füllen geschäftig den alten Pokal.  
Und Sagen und Lieder ertönen im Rund,  
Wie Spaniens Gärten so blühend und bunt,  
Und magische Sprüche für Not und Gefahr  
Verkündet die Alte der horchenden Schar.  
Schwarzäugige Mädchen beginnen den Tanz.  
Da sprühen die Fackeln im rötlichen Glanz.  
Es lockt die Gitarre, die Cymbel klingt,  
Wie wild und wilder der Reigen sich schlingt!  
Dann ruh'n sie ermüdet vom nächtlichen Reih'n;  
Es rauschen die Buchen in Schlummer sie ein,  
Und die aus der glücklichen Heimat verbannt,  
Sie schauen im Traume das glückliche Land.  
Doch wie nun im Osten der Morgen erwacht,  
Verlöschen die schönen Gebilde der Nacht;  
Es scharret das Maultier beig Tagesbeginn,  
Fort zieh'n die Gestalten, wer sagt dir, wohin?

**2 Lied**

In meinem Garten die Nelken  
Mit ihrem Purpurnstern  
Müssen nun alle verwelken,  
Denn du bist fern.  
Auf meinem Heerde die Flammen  
Die ich bewacht so gern,  
Sanken in Asche zusammen,  
Denn du bist fern.  
Die Welt ist mir verdorben,  
Mich grüßt nicht Blume, nicht Stern,  
Mein Herz ist lange gestorben,  
Denn du bist fern!

**3 Ländliches Lied**

Und wenn die Primel schneeweiß blickt  
am Bach aus dem Wiesengrund,  
Und wenn am Baum die Kirschblüt nickt  
Und die Vöglein pfeifen im Wald allstund:  
Da flickt der Fischer das Netz in Ruh',  
Denn der See liegt heiter im Sonnenglanz;  
Da sucht das Mäd'el die roten Schuh'  
Und schnürt das Mieder sich eng zum Tanz,  
Und denket still,  
Ob der Liebste nicht kommen will.  
Es klingt die Fiedel, es brummt der Baß  
Der Dorfschulz sitzet im Schank beim Wein,  
Die Tänzer dreh'n sich ohn' Unterlaß  
An der Lind' im Abendschein.  
Und geht's nach Haus um Mitternacht,  
Glühwürmchen trägt das Laternchen vor;  
da küßt der Bube sein Dirnel sacht  
und sagt ihr leis' ein Wörtchen ins Ohr,  
und sie denken beid':  
o du selige fröhliche Maienzeit!

**Vier Gesänge Op.59**

**4 Nord oder Süd (K. Lappe)**

Nord oder Süd!  
Wenn nur im warmen Busen  
Ein Heiligtum der Schönheit und der Musen,  
Ein götterreicher Himmel blüht.  
Nur Geistesarmut kann der Winter morden;  
Kraft fügt zu Kraft und Glanz zu Glanz der  
Norden!  
Nord oder Süd!  
Wenn nur die Seele glüht!  
Stadt oder Land!  
Nur nicht zu eng die Räume,  
Ein wenig Himmel, etwas Grün der Bäume  
Zum Schatten vor der Sonne Brand.  
Nicht an das Wo ward Seligkeit gebunden,  
Wer hat das Glück schon außer sich gefunden?  
Stadt oder Land!  
Was draußen liegt, ist Tand!  
Knecht oder Herr!  
Auch Könige sind Knechte.  
Gebeut uns nur, bist du verständiger!  
Doch soll kein Hochmut unsre Brust verhöhnen,  
Nur Sklavensinn kann fremden Launen frönen!  
Knecht oder Herr!  
Nur keines Menschen Narr!  
Jung oder alt!  
Was kümmern uns die Jahre,  
Der Geist ist frisch, doch Schelme sind die  
Haare,  
Auch mir ergraut das Haupt zu bald!  
Doch eilt nur, Locken, glänzend euch zu färben,  
Es ist nicht Schande, Silber zu erwerben!  
Jung oder alt!  
Nur erst im Grabe kalt!  
Schlaf oder Tod!  
Willkommen, Zwillingbrüder!

Der Tag ist hinn, es sinkt die Wimper nieder!  
Traum ist der Erde Glück und Not!  
Zu kurzer Traum, zu schnell verrauschtes  
Leben,  
Warum so schön und doch so rasch  
verschweben?  
Schlaf oder Tod!  
Hell strahlt das Morgenrot!

**5 Am Bodensee (A. Platen)**

I. Schwelle die Segel, günstiger Wind!  
Trage mein Schiff an das Ufer der Ferne,  
Scheiden muß ich, so scheid' ich gerne,  
Schwelle die Segel, günstiger Wind!  
Schwelle die Segel, günstiger Wind!  
Daß ich den Boden, den heimischen, schaue,  
Fahre du wohl, Helvetiens Aue,  
Schwelle die Segel, günstiger Wind!  
Schwelle die Segel, günstiger Wind!  
Wenn ich auch hier im Entzücken verweile,  
Drüben knüpfen mich liebende Seile,  
Schwelle die Segel, günstiger Wind!

II. Wiederkehrend nach dem Vaterlande,  
Hofft' ich, deine Lilienhand zu drücken,  
Traut're Bande würden uns, so hofft' ich,  
Dann beglücken,  
Wiederkehrend nach dem Vaterlande!  
Wehe mir, du bist vorangegangen  
Nach viel besser'm Vaterlande.  
Welch' Verlangen,  
Daß auch ich bald meinen Nachen steure  
Nach viel besser'm Vaterland, o Teure!

6 Jägerlied (Mörücke)

Zierlich ist des Vogels Tritt im Schnee,  
Wenn er wandelt auf des Berges Höh':  
Zierlicher schreibt Liebchens liebe Hand,  
Schreibt ein Brieflein mir in's ferne Land.  
In die Lüfte hoch ein Reiher steigt,  
Dahin weder Pfeil noch Kugel fliegt:  
Tausendmal so hoch und so geschwind  
die Gedanken treuer Liebe sind!

7 Gute Nacht (Rückert)

Die gute Nacht, die ich dir sage,  
Freund, hörst du!  
Ein Engel, der die Botschaft trage  
Geht ab und zu.  
Er bringt sie dir und hat mir wieder  
Den Gruß gebracht:  
Dir sagen auch des Freundes Lieder  
Jetzt gute Nacht.

8 Hirtenknabengesang (A. von Droste-Hülshoff)

Heloe! Heloe!  
Komm du auf unsre Heide,  
Wo ich mein' Schäflein weide,  
Komm, o komm in unser Bruch,  
Da gibts der Blümelein genug!  
Heloe! Heloe!  
Ich sitze auf dem Walle,  
Meine Schäflein schlafen alle,  
Komm, o komm in unsern Kamp,  
Da wächst das Gras wie Bram so lang!

Sechs Lieder Op.33

9 Der träumended See (Mosen)

Der See ruht tief im blauen Traum,  
Von Wasserblumen zugedeckt.  
Ihr Vöglein hoch im Fichtenbaum,  
Daß ihr mir nicht den Schläfer weckt!  
Doch leise weht das Schilf und wiegt  
Das Haupt mit leichtem Sinn,  
Ein blauer Falter aber fliegt  
Darüber einsam hin.

10 Die Minnesänger (Heine)

Zu dem Wettgesange schreiten  
Minnesänger jetzt herbei;  
Ei, das gibt ein seltsam Streiten,  
Ein gar seltsames Turnei!  
Phantasie, die schäumend wilde,  
Ist des Minnesängers Pferd,  
Und die Kunst dient ihm zum Schilde,  
Und das Wort, das ist sein Schwert.  
Hübsche Damen schauen munter  
Vom betrippelten Balkon,  
Doch die rechte ist nicht drunter  
Mit des Siegers Myrthenkron'.  
Andre Leute, wenn sie springen  
In die Schranken, sind gesund;  
Doch wir Minnesänger bringen  
Dort schon mit die Todeswund'.

11 Die Lotosblume (Heine)

Die Lotosblume ängstigt  
Sich vor der Sonne Pracht  
Und mit gesenktem Haupte  
Erwartet sie träumend die Nacht.  
Der Mond, der ist ihr Buhle  
Er weckt sie mit seinem Licht,  
Und ihm entschleiert sie freundlich  
Ihr frommes Blumengesicht,

Sie blüht und glüht und leuchtet  
Und starrt stumm in die Höh';  
Sie duftet und weinet und zittert  
Vor Lieb' und Liebesweh'.

12 Der Zecher als Doktrinär (Mosen)

Was quälte dir dein banges Herz?  
Liebesschmerz!  
Was machte dir dein Auge rot?  
Liebesnot!  
Was gab dir Sorgen ohne Zahl?  
Liebesqual!  
Ei, das hast du schlimm bedacht,  
Denn schon manchesmal  
Hat gar grausam umgebracht  
Liebesschmerz und -qual.  
Was heilte dich von deiner Pein?  
Alter Wein!  
Was gab dir dann den besten Trost?  
Frischer Most!  
Was stärkte wieder deinen Mut?  
Ja, Traubenblut!  
Ei, so bringt uns schnell herbei  
Dieses edle Gut,  
Denn nun bleibt es doch dabei,  
Wein erfrischt das Blut.

13 Rastlose Liebe (Goethe)

Dem Schnee, dem Regen,  
Dem Wind entgegen,  
Im Dampf der Klüfte  
Durch Nebeldüfte,  
Immer zu! Immer zu!  
Ohne Rast und Ruh!  
Lieber durch Leiden  
Will ich mich schlagen,  
Als so viel Freuden  
Des Lebens ertragen.

Alles das Neigen  
Von Herzen zu Herzen,  
Ach, wie so eigen  
Schaffet das Schmerzen!  
Wie soll ich fliehen?  
Wälderwärts ziehen?  
Alles vergebens!  
Krone des Lebens,  
Glück ohne Ruh',  
Liebe, bist du!

14 Frühlingsglocken (Reinick)

Schneeglöckchen tut läuten!  
Was hat das zu bedeuten?  
Ei, gar ein lustig Ding!  
Der Frühling heut' geboren ward,  
Ein Kind der allerschönsten Art;  
Zwar liegt es noch im weißen Bett,  
Doch spielt es schon so wundernetzt,  
Drum kommt, ihr Vögel, aus dem Süd'  
Und bringet neue Lieder mit!  
Ihr Quellen all, erwacht im Tal!  
Was soll das lange Zaudern?  
Sollt mit dem Kinde plaudern!  
Maiglöckchen tut läuten!  
Was hat das zu bedeuten?  
Frühling ist Bräutigam!  
Macht Hochzeit mit der Erde heut'  
Mit großer Pracht und Festlichkeit.  
Wohlauf denn, Nelk' und Tulipan,  
Und schwenkt die bunte Hochzeitfah'n!  
Du Ros und Lilie, schmückt euch fein!  
Brautjungfern sollt ihr heute sein!  
Schmetterling, sollt bunt und flink  
Den Hochzeitreigen führen,  
Die Vögel musizieren!  
Blauglöckchen tut läuten!  
Was hat das zu bedeuten?

Ach, das ist gar zu schlimm!  
Heut' nacht der Frühling scheiden muß,  
Drum bringt man ihm den Abschiedsgruß,  
Glühwürmchen ziehn mit Lichtern hell,  
Es rauscht der Wald, es klagt der Quell,  
Dazwischen singt mit süßem Schall  
Aus jedem Busch die Nachtigall  
Und wird ihr Lied so bald nicht müd',  
Ist auch der Frühling schon so ferne -  
Sie hatten ihn alle so gerne!

### Fünf Lieder Op.55 (*Burns*)

#### 15 Das Hochlandmädchen

Nicht Damen tönt von hohem Rang  
Mein kunstlos ländlicher Gesang;  
Mir bleibe fern so eitler Stern;  
Gebt mir mein Hochlandmädchen!  
In grünen Tales Schatten, o,  
Auf sonn' ger Heide Matten, o,  
Da sitz' ich gern und singe gern  
Von meinem Hochlandmädchen.  
Und wären jene Hügel mein,  
Palast und Park in Prunk und Schein:  
Ich liebte doch mein Mädchen noch,  
Mein liebes Hochlandmädchen!  
Mich haßt das Glück nur allzusehr;  
Fort muß ich über Land und Meer:  
Doch wo ich sei, ihr' bleib' ich treu,  
Dem treuen Hochlandmädchen.  
Und bin ich auch getrennt von ihr,  
Den Schwur der Treue hält sie mir,  
Ja nur an mich denkt inniglich  
Mein treues Hochlandmädchen!  
Sie hat mein Herz und meine Hand,  
Geknüpft ist unser Seelenband;  
Ich bleibe dein, du bleibest mein,  
Mein süßes Hochlandmädchen!

Lebt wohl, ihr grünen Schatten, o,  
Lebt wohl, ihr sonn' gen Matten, o,  
Im fernen Hain sing ich allein  
Von meinem Hochlandmädchen!

#### 16 Zahnweh

Wie du mit gift'gem Stachel fast  
Die Kiefern mir zerrissen hast  
Mein Ohr durchdröhnet ohne Rast  
Dein Marterstich.  
Du bist der Nerven Pein und Last:  
Fluch über dich!  
Stellt Fiebers Glut und Frost sich ein,  
Zwickt's hier und dort in Mark und Bein,  
Mitleid und Trost wird uns verleih'n  
Des Nachbars Herz;  
Du aber fügst zu Höllenpein  
Noch Spottes Schmerz!  
Mir rieselt's eiskalt über's Kinn,  
Die Sessel schleudr' ich her und hin,  
Um's Feuer tanzt mit lust'gem Sinn  
Die kleine Brut,  
Ein Schwarm von Hummeln,  
Ach! Ich bin Wahnsinn und Wut!  
Von allen Plagen auf der Welt,  
Mißratner Ernte, wenig Geld,  
Der Schurken Zunft,  
Die Netze stellt  
Mit List und Fleiß  
Und dem, was Freud' uns sonst vergällt,  
Trägst du den Preis!  
O Schwefelhaupt im Glutpalast,  
Der du die Qual geboren hast,  
Und willst, daß Nebel und Morast  
Auf Erden weh',  
Gib jedem, der Alt-Schottland haßt,  
Ein Jahr dein Weh!

#### 17 Mich zieht es nach dem Dörfchen hin

Mich zieht es nach dem Dörfchen hin,  
In's Gärtchen, wo sie oft erschien;  
Mich zieht es nach dem Dörfchen hin  
Und meiner süßen holden Jean.  
Und niemand wisse, ahne kaum,  
Woher ich kam, wohin ich geh',  
Als Liebchen, das ich dort am Zaun  
Verstohlen meiner harren seh'.  
Ja, zu der Eiche wird sie geh'n,  
Wohin wir heimlich uns bestellt.  
Wie doch bei jedem Wiederseh'n!  
Mein Liebchen doppelt mir gefällt!

#### 18 Die alte, gute Zeit

Wer lenkt nicht gern den heitern Blick  
In die Vergangenheit,  
Wer denkt nicht alter Freundschaft gern  
Und alter guter Zeit?  
Im vollen Becher lebe sie,  
Die alte gute Zeit!  
Wir pflückten Blumen uns im Wald,  
Auf Rainen schmal und breit  
Und denken pilgermüde noch  
Der alten guten Zeit.  
Im vollen Becher lebe sie,  
Die alte gute Zeit!  
Wie freut' als Knaben uns am Bach  
Der muntern Welle Streit,  
Doch Meere brausten zwischen uns  
Seit jener goldnen Zeit.  
Im vollen Becher lebe sie,  
Die alte gute Zeit!  
Gib, Bruder, gib mir deine Hand,  
Die meine sieh' bereit!  
Ein Händedruck, ein froher Blick  
Der alten guten Zeit!  
Im vollen Becher lebe sie,  
Die alte gute Zeit!

#### 19 Hochlandbursch

Schönster Bursch, den je ich traf,  
Wackrer Bursche, Hochlandbursch!  
Trug den Plaid und war so brav,  
Wackrer Bursche, Hochlandbursch!  
Blaue Mütze stand ihm gut,  
Wackrer Bursche, Hochlandbursch!  
War ein edles treues Blut,  
Wackrer Bursche, Hochlandbursche!  
Hömerschall, Kanonenknall,  
Holde Maid vom Niederland,  
Dröhnen in der Berge Wall,  
Holde Maid vom Niederland,  
Ruhm und Ehre laden ein,  
Holde Maid vom Niederland,  
Freiheit soll die Losung sein,  
Holde Maid vom Niederlande!  
Rückwärts wird die Sonne geh'n,  
Wackrer Bursche, Hochlandbursch!  
Eh' sie mutlos dich geseh'n,  
Wackrer Bursche, Hochlandbursch!  
Folge deines Ruhmes Stern,  
Wackrer Bursche, Hochlandbursch!  
Land und Krone deinem Herrn,  
Wackrer, wackrer Hochlandbursche!

#### 20 Beim Abschied zu singen Op.84

(*E. von Feuchtersleben*)

Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
Daß man vom Liebsten, was man hat,  
Muß scheiden;  
Wie wohl doch nichts im Lauf der Welt  
Dem Herzen, ach, so sauer fällt  
Als scheiden, ja, scheiden!  
So dir geschenkt ein Blümlein was,  
So tu es in ein Wasserglas,  
Doch wisse:  
Blüht morgen dir ein Röslein auf,

Es welkt wohl schon die Nacht darauf;  
Das wisse, das wisse!  
Und hat dir Gott ein Lieb beschert;  
Und hältst du sie recht innig wert,  
Die Deine:  
Es wird wohl wenig Zeit nur sein,  
Da laßt sie dich so gar allein,  
Dann weine, dann weine!  
Nun mußt du mich auch recht versteh'n,  
Ja, recht versteh'n!  
Wenn Menschen auseinandergeh'n,  
So sagen sie: auf Wiederseh'n!  
Auf Wiederseh'n!

## Compact Disc 2

### Drei gemischte Chöre (*Geibel*) music by Clara Schumann

#### 1 Abendfeier in Venedig

Ave Maria! Meer und Himmel ruhn,  
Von allen Türmen hallt der Glocken Ton.  
Ave Maria! Laßt vom ird' schen Tun,  
Zur Jungfrau betet, zu der Jungfrau Sohn!  
Des Himmels Scharen selber knien nun  
Mit Lilienstäben vor des Vaters Thron,  
Und durch die Rosenwolken wehn die Lieder  
Der sel'gen Geister feierlich hernieder.  
O heil'ge Andacht, welche jedes Herz  
Mit leisen Schauern wunderbar durchdringt!  
O sel'ger Glaube, der sich himmelwärts  
Auf des Gebetes weißem Fittich schwingt!  
In milde Tränen löst sich da der Schmerz,  
Indes der Freude Jubel sanfter klingt.  
Ave Maria! Erd' und Himmel scheinen  
Bei diesem Laut sich liebend zu vereinen.

#### 2 Vorwärts

Laß das Träumen, laß das Zagen,  
Unermüdet wandre fort!  
Will die Kraft dir schier versagen,  
"Vorwärts" ist das rechte Wort.  
Darfst nicht weilen, wenn die Stunde  
Rosen dir entgegenbringt,  
Wenn dir aus des Meeres Grunde  
Die Sirene lockend singt.  
Vorwärts, vorwärts! Im Gesange  
Ringe mit dem Schmerz der Welt,  
Bis auf deine heiße Wange  
Goldner Strahl von oben fällt,  
Bis der Kranz, der dichtbelaubte,  
Schattig deine Stirn umwebt,  
Bis verklärend überm Haupte  
Dir des Geistes Flamme schwebt.

Vorwärts drum durch Feindes Zinnen,  
Vorwärts durch des Todes Pein,  
Wer den Himmel will gewinnen,  
Muß ein rechter Kämpfer sein!

#### 3 Gondoliera

O komm zu mir, O komm zu mir,  
Wenn durch die Nacht wandelt das  
Sternenheer,  
Dann schwebt mit uns in Mondespracht  
Die Gondel übers Meer.  
Die Luft ist weich wie Liebesscherz.  
Sanft spielt der goldne, goldne Schein,  
Die Zither klingt und zieht dein Herz  
Mit in die Lust hinein.  
Das ist für Liebende die Stund',  
Liebchen, wie ich und du;  
So friedlich blaut des Himmels Rund,  
Es schläft das Meer in Ruh.  
Und wie es schläft, da sagt der Blick,  
Was nie die Zunge spricht,  
Die Lippe zieht sich nicht zurück  
Und wehrt dem Kusse nicht.  
O komm zu mir, O komm zu mir,  
Wenn durch die Nacht wandelt das Sternenheer,  
Dann schwebt mit uns in Mondespracht  
Die Gondel übers Meer.

#### 4 Die rote Hanne Op.31 No.3 (*Béranger*)

Den Säugling an der Brust,  
Den zweiten der Knaben auf dem Rücken,  
Führt sie an der Hand den Erstgeborenen,  
Der fast entkleidet, barfuß, friert.  
Den Vater haben sie gefangen,  
Er kühlt im Kerker seinen Mut.  
Sei Gott du mit der roten Hanne!  
Der Wilddieb sitzt in sichrer Hut.  
Ich sah sie oft in bessern Tagen,

Schulmeisters liebes Töchterlein;  
Sie spann und sang und las und nähte,  
Ein herzlich Kind und schmuck und fein;  
Beim Sonntagstanz im Kreis der Linden,  
Wie war sie froh und wohlgemut!  
Sei Gott du mit der roten Hanne!  
Der Wilddieb sitzt in sichrer Hut.  
Ein junger reicher hübscher Pächter  
Versprach ihr einst ein beßres Glück;  
Ihr rotes Haar, das ward verspottet,  
Der reiche Freier trat zurück;  
Es kamen andre, gingen wieder,  
Sie hatte ja kein Heiratsgut.  
Sei Gott du mit der roten Hanne!  
Der Wilddieb sitzt in sichrer Hut.  
Ein Taugenichts war schnell entschlossen:  
Ich nehm' dich zum Weibe, blond oder rot;  
Drei Büschen hab' ich, weiß die Schliche,  
Der Förster macht mir keine Not;  
Den Schwarzrock will ich auch bezahlen,  
Des Sprüchlein uns zusammen tut.  
Sei Gott du mit der roten Hanne!  
Der Wilddieb sitzt in sichrer Hut.  
Sie sprach nicht nein, mit sanfter Lockung  
Gebot Natur in ihrer Brust,  
Und dreimal ward allein im Walde  
Sie Mutter unter bitterer Lust.  
Die Kinder treiben und gedeihen,  
Ein blühend frisch gesundes Blut.  
Sei Gott du mit der roten Hanne!  
Der Wilddieb sitzt in sichrer Hut.  
Des treuen Weibes nächt'gen Jammer  
Erhellet noch ein milder Schein.  
Sie lächelt: ihre Kleinen werden  
Schwarzlockig wie der Vater sein;  
Sie lächelt: ach, aus ihrem Lächeln  
Schöpft der Gefangne frischen Mut.  
Sei Gott du mit der roten Hanne!  
Der Wilddieb sitzt in sichrer Hut.

**5 Der deutsche Rhein** (*Becker*)

Sie sollen ihn nicht haben,  
Den freien deutschen Rhein,  
Ob sie wie gier' ge Raben  
Sich heiser danach schrein.  
So lang er ruhig wallend  
Sein grünes Kleid noch trägt,  
So lang ein Ruder schallend  
In seine Wogen schlägt!  
Sie sollen ihn nicht haben,  
Den freien deutschen Rhein,  
So lang sich Herzen laben  
An seinem Feuerwein,  
So lang in seinem Strome  
Noch fest die Felsen steh'n.  
So lang sich hohe Dome  
In seinem Spiegel seh'n!  
Sie sollen ihn nicht haben,  
Den freien deutschen Rhein,  
So lang dort kühne Knaben  
Um schlanke Dirnen frei'n,  
So lang die Flosse hebet  
Ein Fisch auf seinem Grund,  
So lang ein Lied noch lebet  
In seiner Sänger Mund.  
Sie sollen ihn nicht haben,  
Den freien deutschen Rhein,  
Bis seine Flut begraben  
Des letzten Mann's Gebein.

**Ritornelle Op.65** (*Rückert*)

**6 Zum Anfang**

Mache deinem Meister Ehre, O Geselle,  
Baue recht!  
Wie das Maß er hat genommen, nimm die Kelle,  
Baue recht!  
Nicht um deine Mitgesellen sorge, Wie sie  
mögen baun;

Dafür laß den Meister sorgen, deine Stelle  
Baue recht!  
Frage nicht, was mühsam heute  
Deine Hand gefügt,  
Wie bald wohl im Sturm der Zeiten es  
Zerschelle,  
Baue recht!  
Mache deinem Meister Ehre, o Geselle,  
Baue recht!

**7 Die Rose stand im Tau**

Die Rose stand im Tau  
Es waren Perlen grau;  
Als Sonne sie beschienen,  
Würden sie zu Rubinen.

**8 Lasst Lautenspiel und Becherklang**

Laßt Lautenspiel und Becherklang nicht rasten,  
So lang es Zeit ist zu der Jugend Festen  
Ist Fasching aus, so folgen dann die Fasten.

**9 Blüt'oder Schnee**

Blüt'oder Schnee!  
Lust oder Weh!  
Ein Windhauch schüttelt des Lebens Baum,  
Zerronnen ist Frühlings- und Wintertraum!

**10 Gebt mir zu trinken**

Gebt mir zu trinken!  
Was in den Sternen steht, kann man nicht  
ändern,  
Doch man vergißt es bei der Gläser Blinken!

**11 Zürne nicht des Herbstes Wind**

Zürne nicht des Herbstes Wind,  
Der die Rosen raubet,  
Sondern Rosen geh'geschwind  
Pflücken, eh' er schnaubet.

**12 In Sommertagen rüste den Schlitten**

In Sommertagen  
Rüste den Schlitten,  
Und deinen Wagen  
In Winters Mitten!

**13 Hätte zu einem Traubenkerne**

Hätte zu einem Traubenkerne  
Mich nur doch der Himmel bestimmt!  
Niemand kenn' ich, nah' und ferne,  
Der so ganz im Genusse schwimmt!

**14 In Meeres Mitten ist ein offner Laden**

In Meeres Mitten ist ein offner Laden,  
Und eine junge Kaufmannsfrau darinnen,  
Die feil had golden Band und Seidenfaden.  
In Meeres Mitt' ist ein Altar erhaben,  
Mit Rosenkränzen kommen alle Frauen!  
O bittet ihn für mich, Jesum den Knaben!

**Drei Männerchöre aus dem  
Revolutionsjahr 1848**

**15 Deutscher Freiheitsgesang** (*J. Fürst*)

Der Sieg is dein, mein Heldenvolk!  
Wer dürfte dir ihn nehmen!  
Es wird dein zornentflammter Blick  
Die Widersacher lähmen.  
Ein Jubelruf erfüllt die Luft,  
Die alte Weisheit geht zur Gruft,  
Und läßt nicht einmal Moderduft,  
Sie war ein leerer Schemen!  
Dein ist der Sieg!  
Der Sieg is dein, mein Heldenvolk!  
Wer dürfte dir ihn nehmen!  
Dein Flug is kühn, doch ist er fest;  
Die Wildheit wirst du zähmen.  
Dir ist der Taumel ja verhaßt,

Die Freiheit unser neuer Gast,  
Du hast ihn würdig aufgefaßt  
Und weißt ihn aufzunehmen.  
Dein ist der Sieg!  
Der Sieg ist dein, mein Heldenvolk!  
Wer dürfte dir ihn nehmen!  
Dein kräft'ger Arm die Schwachen trägt,  
Die heut' sich selbst noch lähmen.  
Bald gib'ts dann keinen, der da zagt,  
Und allen neues Leben tagt,  
Ob denen Deutschlands Banner ragt.  
Du wirst sie All' aufnehmen!  
Dein ist der Sieg!

**16 Zu den Waffen** (*Ulrich*)

Vom Angesicht die Mask' herab!  
Es schlägt die Geisterstunde:  
Der Geist erstehet aus dem Grab  
Mit neuem Tag im Bunde!  
Und ihr gebt noch den Herren Dank,  
Daß sie euch so vergnügen?  
Ob falsch ihr Spiel, ob Gift ihr Trank,  
Ob ihre Worte Lügen?  
Weh! Ohren zu haben und Augenlicht  
Und sehn nicht dürfen und hören nicht!  
Ihr ahnet nicht das Gaukelspiel,  
Das ihr geäfft umlungert;  
Ihr hoffet stets, ihr hoffet viel,  
Und quält euch, friert und hungert.  
Noch gibt es Linnen, gibt noch Brot,  
Zu speisen euch, zu kleiden:  
Ein Wort, ein Wort – und eure Not  
Verwandelt sich in Freuden!  
O Qual, zu tragen ein Herz so voll  
Und knirschen müssen in stummem Groll!  
Stolz ragt der Zwingburg Giebfeld,  
Die Zeichendeuter weisen  
Empor und wollen aller Welt

Sein mystisch Dreieck preisen.  
Das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit!  
Schaut auf, daß ihr nicht wittert,  
Wie unten klafft die Fuge weit,  
Und Säul' und Angel zittert!  
Ha, fühlen des Armes gewalt'ge Sucht –  
Und führen nicht können des Schlages Wucht!

**17 Schwarz-Rot-Gold (F. Freiligrath)**

Im Kümmernis und Dunkelheit,  
Da mußten wir sie bergen!  
Nun haben wir sie doch befreit,  
Befreit aus ihren Särgen!  
Ha, wie das blitzt und rauscht und rollt!  
Hurra, du Schwarz, du Rot, du Gold!  
Pulver ist schwarz,  
Blut ist rot,  
Golden flackert die Flamme!  
Und der das Lied für euch erfand  
In einer dieser Nächte,  
Der wollte, daß ein Musikant  
Es bald in Noten brächte!  
Heißt das: ein rechter Musikant!  
Hurra! Dann kläng' es hell durchs deutsche  
Land!  
Pulver ist schwarz,  
Blut ist rot,  
Golden flackert die Flamme!

**Drei Gesänge Op.62**

**18 Der Eidgenossen Nachtwache (Eichendorff)**

In stiller Bucht, bei finst'rer Nacht,  
Ruht tief die Welt im Grunde;  
Die Berge rings stehn auf der Wacht,  
Der Himmel macht die Runde,  
Geht um und um  
Um's Land herum,  
Mit seinen goldnen Scharen,

Die Frommen zu bewahren!  
Kommt nur herein mit eurer List,  
Mit Leitern, Strick und Banden!  
Der Herr doch noch viel stärker ist,  
Macht euren Witz zuschanden.  
Wie wart ihr klug!  
Nun schwindelt Trug  
Hinab vom Felsenrande,  
Wie seid ihr dumm, o Schande!  
Gleich wie die Stämme in dem Wald  
Woll'n wir zusammenhalten!  
Ein feste Burg, Trutz der Gewalt,  
Verbleiben treu die Alten.  
Steig', Sonne, schön!  
Wirf von den Höh'n  
Nacht und die mit ihr kamen,  
Hinab in Gottes Namen!

**19 Freiheitslied (Rückert)**

Zittr', o Erde, dunkle Macht  
Bis zum Abgrund nieder;  
Der Gedank' ist aufgewacht,  
Schüttelt sein Gefieder,  
Will geflügelt dir entfliehn,  
Wenn du nicht wirst fesseln ihn,  
Sprich, ob du's wirst können!  
Wie des Kerkers Fuge kracht,  
Wenn von einem Blitze  
Dem, der drinnen liegt in Nacht,  
Wird gezeigt die Ritze,  
Wie das Haupt die Hoffnung hebt,  
Und der Geist zur Freiheit strebt,  
Und entfliegt den Mauern!  
Wie im Arm der Buhlerin  
Einer liegt versunken,  
Durch den lustberauschten Sinn  
Plötzlich zuckt ein Funken,  
Daß er dort, wo Engel geh'n,  
Sieht die reine Liebe steh'n,  
Die ihn aufwärts winkt!

**20 Schlachtgesang (Klopstock)**

Mit unserm Arm ist nichts getan;  
Steht uns der Mächtige nicht bei,  
Der Alles ausführt!  
Umsonst entflammt uns kühner Mut,  
Wenn uns der Sieg von Dem nicht wird,  
Der Alles ausführt!  
Vergebens fließet unser Blut  
Für's Vaterland, wenn Der nicht hilft,  
Der Alles ausführt!  
Auf! in den Flammentod hinein!  
Wir lächelten dem Tode zu  
Und lächeln, Feind', euch zu!  
Der Tanz, den unsre Trommel schlägt,  
Der laute, schöne Kriegestanz,  
Er tanzet hin nach euch!  
Die dort trompeten, hauet ein,  
Wo unser roter Stahl das Tor  
Euch weit hat aufgetan!  
Seht ihr den hohen weißen Hut?  
Seht ihr das aufgehobne Schwert,  
Das Feldherrn Hut und Schwert?  
Fern ordnet er die kühne Schlacht.  
Und jetzo, da's Entscheidung gilt,  
Tut er's dem Tode nah!  
Durch ihn und uns ist nichts getan,  
Steht uns der Mächtige nicht bei,  
Der Alles ausführt!  
Wir lächelten dem Tode zu  
Und lächeln, Feind' euch zu!  
Hinein, hinein!  
Dort dampft es noch, hinein, hinein!  
Hurrah!

**Fünf Gesänge Op.137 (Laube)**

**21 Zur hohen Jagd**

Frisch auf zum fröhlichen Jagen,  
Ihr Jäger, auf zur Pirsch!  
Wir wollen den Hirsch erjagen,  
Den edlen roten Hirsch.  
Der Tag steigt auf in Frische,  
Der Hirsch kehrt heim vom Feld;  
Frisch auf denn ins Gebüsch,  
Wo er den Wechsel hält.  
Drum auf, es lebe das Jagen,  
Dies stete Gewitter der Welt!  
Die Traurigen mögen sich plagen,  
Der Filz mag trachten nach Geld!  
Wir seh'n am Abend und Morgen  
Nach rüst'gen Taten hinaus,  
Weib, Kinder, Schulden und Sorgen  
Behüte Gott zu Haus.

**22 Habet Acht!**

Habet Acht  
Auf der Jagd!  
Mancher ist zu Grund gegangen,  
Weil der Nachbar sich verfangen,  
Und ein Lauf ist los gegangen!  
Habet Acht  
Auf der Jagd!  
Habet Acht  
Auf der Jagd!  
Rasch ist noch nicht unbesonnen,  
Blinde Hast hat nie gewonnen,  
Halb gezielt is ganz zerronnen.  
Habet Acht  
Auf der Jagd!

### 23 Jagdmorgen

O frischer Morgen, frischer Mut,  
Wie will ich euer gedenken!  
Wer weiß, wird mir ein solches Gut  
Der Himmel nochmals schenken.  
Daheim di Meinen treu und lieb,  
In mir der rege Lebenstrieb,  
Und über mir die Sterne!  
O frischer Morgen, frischer Mut,  
Wie will ich euer gedenken.  
Der Morgen löscht die Sterne aus,  
Er wirft mit Wind die Bäume;  
Ich tret' aus dunklem Jägerhaus,  
Verpustend die kurzen Träume.  
Es saugt der Mund die frische Luft,  
Die Brust schlingt herben Waldesduft,  
Es hofft das Herz, was weiß ich!  
Und klarer, freier wird der Drang,  
Je mehr der Tag sich lichtet,  
Der Vogel auch versucht Gesang,  
S'ist Alles so wohl gerichtet.  
Herr Gott, in deinem großen Haus,  
Wie schwer mag's sein, wie leicht sieht's aus,  
Hab' Dank für Jagd und Atmen!

### 24 Frühe

Früh steht der Jäger auf  
Und beginnt den Tageslauf.  
Das erste Licht auf's Büchsenkorn  
Bringt mehr als ein ganzer Tagesborn.  
Dämmer ist Wildes Braut,  
Dämmer macht Wild vertraut,  
Was man früh angeseh'n,  
Wird uns nicht leicht entgeh'n.  
Früh steht der Jäger auf  
Und beginnt den Tageslauf.  
Das erste Licht auf's Büchsenkorn  
Bringt mehr als ein ganzer Tagesborn.  
Auf zur Jagd!

### 25 Bei der Flasche

Die ernste strenge Jägerei,  
Die kennen wir allein,  
In Wald und Feld zu leben,  
Vertieft in Ursprungs Weben,  
Ist deutsches Jagdgedeih'n,  
Ist Jagdgedeih'n.  
So trinkt darauf ein volles Glas;  
Es lebe deutsche Jagd!  
In Lust die Träume spinnend,  
Und die Kunst, die Taten sinnend  
Die uns so wohl behagt,  
So wohl behagt.  
Sie übt die Seele, übt die Hand,  
Nährt Frische, Kraft und Mut.  
Wenn's gilt das Reich zu wahren,  
Wir sind in Waffen wohl erfahren,  
Ja, gilt's das Reich zu wahren,  
Wir sind in Waffen wohl erfahren.  
Hoch deutsches Jägerblut!

### Compact Disc 3

#### Romanzen und Balladen Book I Op.67

##### 1 Der König von Thule (*Goethe*)

Es war ein König in Thule,  
Gar treu bis an das Grab,  
Dem sterbend seine Buhle  
Einen goldnen Becher gab.  
Es ging ihm nichts darüber,  
Er leert' ihn jeden Schmaus,  
Die Augen gingen ihm über,  
So oft er trank daraus.  
Und als er kam zu sterben,  
Zählt' er seine Städt'im Reich,  
Gönnt' alles seinem Erben,  
Den Becher nicht zugleich.  
Er saß beim Königsmahle,  
Die Ritter um ihn her,  
Auf hohem Vätersaale,  
Dort auf dem Schloß am Meer.  
Dort stand der alte Zecher,  
Trank letzte Lebensglut,  
Und warf den heil'gen Becher  
Hinunter in die Flut.  
Er sah ihn stürzen und trinken  
Und sinken tief ins Meer.  
Die Augen täten ihm sinken  
Trank nie einen Tropfen mehr!

##### 2 Schön-Rohtraut (*Mörrike*)

Wie heißt König Ringangs Töchterlein?  
"Rohtraut, Schön-Rohtraut!".  
Was tut sie denn den ganzen Tag,  
Da sie wohl nicht spinnen and nähen mag?  
"Tut fischen und jagen!".  
"O daß ich doch ihr Jäger wär'!  
Fischen und Jagen freute mich sehr,  
Schweig stille, mein Herz, schweig still!"  
Und über eine kleine Weil',

„Rohtraut, Schön-Rohtraut“,  
So dient' der Knab' auf Ringangs Schloß,  
In der Jägertracht und hat ein Roß,  
Mit Rohtraut zu jagen!  
"O daß ich doch ein König wär'  
Rohtraut, Schön-Rohtraut lieb' ich so sehr.  
Schweig stille, mein Herz, schweig still!"  
Einstmals sie ruhten am Eichenbaum,  
Da lacht' Schön-Rohtraut:  
"Was siehst du mich an so wunniglich?  
Wenn du das Herz hast, küsse mich!"  
Ach, erschrak der Knabe,  
Doch denket er: "Mir ist's vergunnt!"  
Und küsstet Schön-Rohtraut auf den Mund-  
„Schweig stille, mein Herz, schweig still!"  
Darauf sie ritten schweigend heim,  
Rohtraut, Schön-Rohtraut,  
Es jauchzt der Knab' in seinem Sinn:  
"Und würd'st du heute Kaiserin,  
Mich sollt's nicht kränken:  
Ihr tausend Blätter im Walde wißt,  
Ich hab' Schön-Rohtrauts Mund geküßt-  
Schweig stille, mein Herz, schweig still!"

##### 3 Heidenröslein (*Goethe*)

Sah ein Knab' ein Röslein steh'n,  
Röslein auf der Heiden,  
War so jung und morgenschön,  
Lief er schnell, es nah' zu seh'n,  
Sah's mit vielen Freuden,  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden.  
Knabe sprach: Ich breche dich,  
Röslein auf der Heiden!  
Röslein sprach: Ich steche dich,  
Daß du ewig denkst an mich,  
Und ich will's nicht leiden.  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach  
's Röslein auf der Heiden;  
Röslein wehrte sich und stach,  
Half ihm doch kein Weh' und Ach,  
Mußt' es eben leiden,  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden.

4 **Ungewitter** (*Chamisso*)

Auf hohen Burgeszinnen  
Der alte König stand  
Und überschaute düster  
Das düster umwölkte Land.  
Es zog das Ungewitter  
Mit Sturmesgewalt herauf.  
Er stützte seine Rechte  
Auf seines Schwertes Knauf.  
Die Linke, der entsunken  
Das goldene Scepter schon  
Hielt noch auf der finstern Stirne  
Die schwere goldne Kron'.  
Da zog ihm seine Buhle  
Leis' an des Mantels Saum:  
"Du hast mich einst geliebet,  
Du liebst mich wohl noch kaum?"  
"Was Lieb und Lust und Minne?"  
Laß ab, du süsse Gestalt!  
Das Ungewitter zieht  
Herauf mit Sturmesgewalt.  
Ich bin auf Burgeszinnen  
Nicht König mit Schwert und Kron':  
Ich bin der empörten Zeiten  
Unmächtiger, bangender Sohn.  
"Was Lieb und Lust und Minne?"  
Laß ab, du süsse Gestalt!  
Das Ungewitter zieht  
Herauf mit Sturmesgewalt".

5 **John Anderson** (*Burns*)

John Anderson, mein Lieb! Wir haben uns  
geseh'n,  
Wie rabenschwarz dein Haar, die Stirne glatt  
und schön!  
Nun Glätte nicht noch Locke der schönen Stirne  
blieb;  
Doch segne Gott dein schneeig Haupt,  
John Anderson, mein Lieb!  
John Anderson, mein Lieb! Wir klommen froh  
bergauf,  
Und manchen heitern Tag begrüßten wir im  
Lauf.  
Nun abwärts Hand in Hand, froh wie's bergauf  
uns trieb,  
Und unten sel'ges Schlafengeh'n, John  
Anderson, mein Lieb!

**Romanzen und Balladen Book II Op.75**

6 **Schnitter Tod** (*Brentano*)

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod,  
Hat Gewalt vom höchsten Gott,  
Heut' wetzt er das Messer,  
Es schneid't schon viel besser,  
Bald, bald wird er drein schneiden,  
Wir müssen's nur leiden,  
Hüte dich, hüte dich, schön's Blümelein!  
Was heut' noch grün und frisch da steht,  
Wird morgen schon hinweg gemäht:  
Die edlen Narzissen,  
Die Zierden der Wiesen,  
Die schön' Hyazinthen,  
Die türkischen Binden,  
Hüte dich, hüte dich, schön's Blümelein!  
Das himmelfarbe Ehrenpreis,  
Die Tulipanen gelb und weiß,  
Die silberenen Glocken,

Die goldenen Flocken,  
Senkt, senkt alles zur Erden,  
Was wird daraus werden?  
Hüte dich, hüte dich, schön's Blümelein!  
Trotz!  
Tod, komm her, ich fürcht'dich nicht!  
Trotz!  
Eil' daher in einem Schnitt,  
Werd' ich nur verletzt,  
So werd' ich versetzt  
In den himmlischen Garten,  
Auf den alle wir warten,  
Freu' dich, freu' dich, du schön's Blümelein!

7 **Im Walde** (*Eichendorff*)

Es zog eine Hochzeit den Berg entlang,  
Ich hörte die Vögel schlagen!  
Da blitzten viel Reiter, das Waldhorn klang,  
Das was ein lustiges Jagen!  
Der Bräutigam küßte die blasse Braut,  
Die Mutter sprach leis': "Nicht klagen!"  
Fort schmettert das Horn durch die Schluchten  
laut,  
Es war ein lustiges Jagen!  
Und eh' ich's gedacht, war alles verhallt,  
Die Nacht bedeckt die Runde,  
Nur von den Bergen noch rauschet der Wald,  
Und mich schauert im Herzensgrunde.

8 **Der traurige Jäger** (*Eichendorff*)

Zur ew'gen Ruh' sie sangen die schöne  
Müllerin,  
Die Sterbeglocken klangen noch über'n  
Waldgrund hin.  
Da steht ein Fels so kühle, wo keine Wandrer  
geh'n,  
Noch einmal nach der Mühle wollt' dort der  
Jäger seh'n.

Die Wälder rauschten leise, sein Jagen war  
vorbei,  
Der blies so irrer Weise, als müsst' das Herz  
entzwei,  
Und still dann in der Runde ward's über Tal und  
Höh'n,  
Man hat seit jener Stunde ihn nimmermehr  
gesehn.

9 **Der Rekrut** (*Burns*)

(*Übersetzung: Wilhelm Gerhard*)  
Sonst kam mein Johnnie zur Stadt vom Land  
In schäbiger Mütze mit schäbigem Rand!  
Nun hat er 'nen Hut, die Feder darüber,  
Juchhei, braver Johnnie, stutz' auf deinen Biber!  
Stutz'deinen Biber und stutz' ihn mir fein,  
's geht über die Grenze durch feindliche Reih'n!  
Dort pfeifen die Kugeln hinüber, herüber,  
Juchhei, braver Johnnie, stutz' auf deinen Biber!  
Pfeifen die Kugeln die um das Gesicht,  
So denk' an dein Mädchen und fürchte dich  
nicht!  
Und bringst auch 'nen Hieb mit auf der Wange  
querüber,  
Juchhei, braver Johnnie, ich hab' dich nur  
lieber!

10 **Vom verwundeten Knaben**

(*Herder's Volkslieder*)  
Es wollt' ein Mädchen früh aufsteh'n  
Und in den grünen Wald spazieren geh'n.  
Und als sie nun in den grünen Wald kam,  
Da fand sie einen verwundeten Knab'n.  
Der Knab', der war von Blut so rot,  
Und als sie sich verwand't, war er schon tot.  
„Wo krieg' ich nun zwei Leidfräulein,  
Die mein fein's Lieb zu Grabe wein'n!



Wo krieg' ich nun sechs Reuterknab'n,  
Die mein fein's Lieb zu Grabe trag'n!  
Wie lang soll ich denn trauern geh'n?  
Bis alle Wasser zusammen geh'n?  
Ja, alle Wasser geh'n nicht zusamm',  
So wird mein Trauren kein Ende ha'n!".

### Romanzen und Balladen Book III Op.145

#### 11 Der Schmidt (Uhland)

Ich hör' meinen Schatz,  
Den Hammer er schwinget,  
Das rauschet, das klinget,  
Das dringt in die Weite,  
Wie Glockengeläute,  
Durch Gassen und Platz.  
Am schwarzen Kamin,  
Da sitzt mein Lieber, Doch geh' ich vorüber,  
Die Bälge dann sausen,  
Die Flammen aufbrausen  
Und lodern um ihn.

#### 12 Die Nonne (anon)

Sie steht am Zellenfenster,  
Denkt unablässig sein,  
Der ihr das Wort gebrochen,  
Und blickt ins Land hinein.  
Zwei Schäflein weiden im grünen Klee,  
Der Lenz tut wohl, der Lenz tut weh.  
Ein Duften und ein Flöten  
Dringt aus dem Gartenraum,  
Und über Eisengittern  
Rauscht drein der Lindenbaum  
Zwei Vöglein sitzen in Wipfeln grün.  
Miteinander die rosigen Wolken zieh'n.  
Tief aus der Waldnacht drüben  
Lispelt und lockt es gar;  
Voll Wehmut lauscht die Nonne,  
Sie träumt so wunderbar,  
Dar wirft ihr, mitleidsvoll allein,  
Der Wind eine Blüt' ins Kämmerlein.

#### 13 Der Sänger (Uhland)

Noch singt den Widerhallen  
Der Knabe sein Gefühl;  
Die Elfe hat Gefallen  
Am jugendlichen Spiel.  
Es glänzen seine Lieder  
Wie Blumen rings um ihn,  
Sie geh'n mit ihm wie Brüder  
Durch stille Haine hin.  
Er kommt zum Völkerfeste,  
Er singt im Königssaal,  
Ihm staunen alle Gäste,  
Sein Lied verklärt das Mahl.  
Der Frauen Schönste krönen  
Mit lichten Blumen ihn.  
Er senkt das Aug' in Tränen  
Und seine Wangen glüh'n.

#### 14 John Anderson (Burns)

(Übersetzung: Wilhelm Gerhard)

John Anderson, mein Lieb! Wir haben uns  
geseh'n,  
Wie rabenschwarz dein Haar, die Stirne glatt  
und schön!  
Nun Glätte nicht noch Locke der schönen Stirne  
blieb;  
Doch segne Gott dein schneeig Haupt,  
John Anderson, mein Lieb!  
John Anderson, mein Lieb! Wir klommen  
froh bergauf,  
Und manchen heitern Tag begrüßten wir  
im Lauf.  
Nun abwärts Hand in Hand, froh wie's  
bergauf uns trieb,  
Und unten sel'ges Schlafen geh'n,  
John Anderson, mein Lieb!

#### 15 Romanze vom Gänsebuben (O. Malsburg)

Helf' mir Gott, wie fliegen die Gänse,  
Helf' mir Gott, wie fliegen sie all!  
's hütete Cimocho, seinem Orte nah,  
Gänselein und Sorgen, eine böse Schar!  
Daß sie fort ihm gingen, dess' hatt' er kein' Arg,  
Leute, die nichts wissen, führen leicht sich an!  
Baden in den Teichen ließ er allesamt,  
Seine Augen gießen mehr dazu als halb.  
Wie er schaut und sieht hin sie fliegen all',  
Sagt er ganz erschrocken über solchen Fall:  
Helf' mir Gott, wie fliegen die Gänse,  
Helf' mir Gott, wie fliegen sie all'!  
Ach, ihr meine Schmerzen, fliegt nicht ihr  
einmal  
Aus dem schweren Herzen ein für allemal?  
Wie nur tut ihr Wunder noch mit meiner Qual,  
Macht Unmöglichkeiten möglich mir zumal!  
Falsche, falsche Bartolilla, freu' dich jetzt  
einmal,  
Giebst ja mir jetzunder nicht allein mehr Qual.  
Und nun sieht er wieder, und er wieder sagt,  
Weil er von der Erde nichts mehr sehen kann:  
Helf' mir Gott, wie fliegen die Gänse,  
Helf' mir Gott, wie fliegen sie all'!  
Mein wild' Mißgeschicke hängt euch Flügel an,  
Aber meinem Glücke sind sie abgebrannt.  
Ich geh' fort, Bartola, denn du bist mir ja  
Gleichfalls fortgegangen, einem andern nach!  
Immer macht mich bangen, was gesehn ich hab',  
Aber, daß ihr flöget, hab' ich nicht gedacht.  
Helf' mir Gott, wie fliegen die Gänse,  
Helf' mir Gott, wie fliegen sie all'!

### Romanzen und Balladen Book IV Op.146

#### 16 Brautgesang (Uhland)

Das Haus benedei' ich und preis' es laut,  
Das empfangen hat eine liebliche Braut,  
Zum Garten muß es erblühen.  
Aus dem Brautgemach tritt eine herrliche Sonn',  
Wie Nachtigall'n locket die Flöte,  
Die Tische wuchern wie Beete,  
Und es springet des Weines goldener Born.  
Die Frauen erglühen  
Zu Lilien und Rosen,  
Wie die Lüfte, die losen,  
Die durch Blumen ziehen,  
Rauschet das Küssen und Kosen.  
Das Haus benedei' ich und preis' es laut,  
Das empfangen hat eine liebliche Braut,  
Zum Garten muß es erblühen.

#### 17 Bänkelsänger Willie (Burns)

(Übersetzung: Wilhem Gerhard)

O Bänkelsänger Willie, du ziehst zum Jahrmarkt  
aus,  
Du willst deine Geige verkaufen, o Willie bleibe  
zu Haus.  
Doch wie man für die Geige schon blankes  
Silber ihm reicht,  
Da wird dem armen Willie das Auge von Tränen  
feucht.  
O Willie, verkauf' deine Geige, verkauf' mir die  
Geige fein,  
O Willie, verkauf' deine Geige und kauf' dir ein  
Schöppchen Wein.  
Nein, nimmer verkauf ich die Geige, mich träfe  
zu harter Schlag.  
Ich hatte mit meiner Geige schon manchen  
glücklichen Tag!

Jüngst lugt' ich in der Schenke, sie saßen um  
den Tisch,  
Und obenan saß Willie und sang und geigte  
frisch.  
Sie lauschten seinen Tönen, wie glühte jedes  
Gesicht,  
O Bänkelsänger Willie, verkauf deine Geige  
nicht!

#### 18 Der Traum (Ubland)

Im schönsten Garten wallten  
Zwei Buhlen Hand in Hand  
Zwei bleiche, kranke Gestalten,  
Sie saßen im Blumenland.  
Sie küßten sich auf die Wangen,  
Sie küßten sich auf den Mund,  
Sie hielten sich fest umschlungen,  
Sie wurden jung und gesund.  
Zwei Glöcklein klangen helle,  
Der Traum veschwand zur Stund'.  
Sie lag in der Klosterzelle,  
Er fern in Turmes Grund.

#### 19 Sommerlied (Rückert)

Seinen Traum,  
Lind wob',  
Frühling kaum,  
Wind schnob.  
Seht,  
Wie ist der Blütentraum verweht!  
Wie der Hauch  
Kalt weht,  
Wie der Strauch  
Alt steht,  
Der  
So jung gewesen ist vorher!

Ohne Lust  
Schlägt Herz,  
Und die Brust  
Trägt Schmerz,  
O,  
Wie hob sie sonst sich frei und froh!  
Als ich dir  
Lieb war,  
O wie mir da  
Trieb klar  
Vor  
Dem Blick ein Freudenlenz empor!  
Als ich dich  
Geh'n sah,  
Einsam mich  
Steh'n sah:  
O,  
Wie trug ich's daß mein Leben floh!  
Wo ist dein  
Kranz, Mai?  
Wohnt dir kein  
Glanz bei,  
Wann  
Der Liebe, Sonnenschein zerrann?  
Nachtigall,  
Schwing' dich  
Laut mit Schall,  
Bring' mich  
Hinab  
Zur Ros' ins Grab!

#### 20 Das Schiffllein (Ubland)

Ein Schiffllein ziehet leise  
Den Strom hin seine Gleise.  
Es schwiegen, die drin wandern,  
Denn keiner kennt den andern.  
Was zieht hier aus dem Felle  
Der braune Waidgeselle?  
Ein Horn, das sanft erschallet,  
Das Ufer wiederhallet.  
Von seinem Wanderstabe  
Schraubt jener Stift und Habe,  
Und mischt mit Flötentönen  
Sich in des Hornes Dröhnen.  
Das Mädchen saß so blöde,  
Als fehlt' ihr gar die Rede,  
Jetzt stimmt sie mit Gesange  
Zu Horn- und Flötenklange.  
Die Ruder auch sich regen  
Mit taktgemäßen Schlägen.  
Das Schiff hinunter flieget,  
von Melodie'n gewieget.  
Hart stößt es auf am Rande,  
Man trennt sich in die Lande:  
Wann treffen wir uns, Brüder,  
Auf einem Schiffllein wieder?

#### 21 Der Handschuh Op.87 (Schiller)

Vor seinem Löwengarten,  
Das Kampfspiel zu erwarten,  
Saß König Franz,  
Und um ihn die Großen der Krone,  
Und rings auf hohem Balkone  
Die Damen in schönem Kranz.  
Und wie er winkt mit dem Finger,  
Auftut sich der Zwinger,  
Und hinein mit bedächtigem Schritt

Ein Löwe tritt,  
Und sieht sich stumm  
Rings um  
Mit langem Gähnen,  
Und schüttelt die Mähnen,  
Und streckt die Glieder,  
Und legt sich nieder.  
Und der König winkt wieder,  
Da öffnet sich behend  
Ein zweites Tor,  
Daraus rennt  
Mit wildem Sprunge  
Ein Tiger hervor,  
Wie der den Löwen erschaut,  
Brüllt er laut,  
Schlägt mit dem Schweif  
Einen furchtbaren Reif,  
Und recket die Zunge,  
Und im Kreise scheu  
Umgeht er den Leu  
Grimmig schnurrend,  
Drauf streckt er sich murrend;  
Zur Seite nieder.  
Und der König winkt wieder,  
Da speit das doppelt geöffnete Haus  
Zwei Leoparden auf einmal aus,  
Die stürzen mit mutiger Kampfbegier  
Auf das Tigertier;  
Das packt sie mit seinen grimmigen Tatzen,  
Und der Leu mit Gebrüll  
Richtet sich auf, da wird's still,  
Und herum im Kreis,  
Von Mordsucht heiß,  
Lagern sich die greulichen Katzen.  
Da fällt von des Altans Rand  
Ein Handschuh von schöner Hand  
Zwischen den Tiger und den Leu'n

Mitten hinein.  
 Und zu Ritter Delorges spottender Weis',  
 Wendet sich Fräulein Kunigund:  
 „Herr Ritter, ist Eure Lieb' so heiß,  
 Wie Ihr mit schwört zu jeder Stund,  
 Ei, so hebt mir den Handschuh auf!“  
 Und der Ritter in schnellem Lauf  
 Steigt hinab in den furchtbaren Zwinger  
 Mit festem Schritte,  
 Und aus der Ungeheuer Mitte  
 Nimmt er den Handschuh mit keckem Finger.  
 Und mit Erstaunen und mit Grauen  
 Sehen's die Ritter und Edelfrauen,  
 Und gelassen bringt er den Handschuh zurück,  
 Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde,  
 Aber mit zärtlichem Liebesblick ,  
 Er verheißt ihm sein nahes Glück,  
 Empfängt ihn Fräulein Kunigunde.  
 Und er wirft ihr den Handschuh in's Gesicht!  
 „Den Dank, Dame, begehrt' ich nicht!“  
 Und verläßt sie zur selben Stunde.

## Compact Disc 4

### Romanzen Book I Op.69

- 1 **Tamburinschlägerin** (*Alvaro de Ameida, trans. Eichendorff*)  
 Schwirrend, Tamburin, dich schwing' ich,  
 Doch mein Herz ist weit von hier.  
 Tamburin, ach könnt'st du's wissen,  
 Wie mein Herz von Schmerz zerrissen,  
 eine Klänge würden müssen,  
 Weinen um mein Leid mit mir.  
 Schwirrend, Tamburin, dich schwing' ich,  
 och mein Herz ist weit von hier!  
 Schwirrend, Tamburin, dich schwing' ich,  
 och mein Herz ist weit von hier.  
 Weil das Herz mir will zerspringen,  
 ass' ich hell die Schellen klingen,  
 Die Gedanken zu versingen  
 Aus des Herzens Grunde mir.  
 Schwirrend, Tamburin, dich schwing' ich,  
 Doch mein Herz ist weit von hier!  
 Schwirrend, Tamburin, dich schwing' ich,  
 Doch mein Herz ist weit von hier.  
 Schöne Herren, tief im Herzen  
 Fühl' ich immer neu die Schmerzen,  
 Wie ein Angstruf ist mein Scherzen,  
 Denn mein Herz ist weit von hier!  
 Schwirrend, Tamburin, dich schwing' ich,  
 Doch mein Herz ist weit von hier!
- 2 **Waldmädchen** (*Eichendorff*)  
 Bin ein Feuer hell, das lodert  
 von dem grünen Felsenkranz,  
 Seewind ist mein Buhl' und fordert  
 mich zum lust'gen Wirbeltanz,  
 Kommt und wechselt unbeständig,  
 steigend wild, neigend mild,  
 meine schlanken Lohen wend' ich:  
 komm' nicht nach mir, ich verbrenn' dich!

Wo die wilden Bäche rauschen  
 und die hohen Palmen stehn,  
 wenn die Jäger heimlich lauschen,  
 viele Rehe einsam gehn.  
 Bin ein Reh, flieg' durch die Trümmer,  
 über die Höh', wo im Schnee  
 still die letzten Gipfel schimmern,  
 folg' mir nicht, erjagst mich nimmer!  
 Bin ein Vöglein in den Lüften,  
 schwing' mich übers blaue Meer,  
 durch die Wolken von den Klüften  
 fliegt kein Pfeil mehr bis hierher.  
 Und die Au'n, die Felsenbogen,  
 Waldeseinsamkeit weit,  
 wie weit, sind versunken in die Wogen,  
 ach, ich habe mich verflogen!

- 3 **Klosterfräulein** (*Kerner*)  
 Ich armes Klosterfräulein!  
 O Mutter was hast du gemacht!  
 Lenz ging am Gitter vorüber  
 Und hat mir kein Blümlein gebracht!  
 Ach, ach, wie weit, wie weit dort unten  
 Zwei Schäflein gehen im Tal.  
 Viel Glück ihr Schäflein, ihr sahet  
 Den Frühling zum ersten Mal.  
 Ach, wie weit, wie weit dort oben,  
 Zwei Vöglein fliegen in Ruh'!  
 Viel Glück ihr Vöglein, ihr flieget  
 Der besseren Heimat zu.
- 4 **Soldatenbraut**  
 Ach, wenn's nur der König auch wüsst',  
 Wie wacket mein Schätzelein ist :  
 Für den König, da ließ' er sein Blut,  
 Für mich aber eben so gut.  
 Mein Schatz hat kein Band und kein' Stern,  
 Kein Kreuz wie die vornehmen Herr'n,  
 Mein Schatz wird auch kein General,

Hätt'er nur seinen Abschied einmal!  
 Es scheinen drei Sterne so hell  
 Dort über Marienkapell',  
 Da knüpft uns ein rosenrot Band,  
 Und ein Hauskreuz ist auch bei der Hand.  
 Ach, wenn's doch der König nur wüsst',  
 Wie wacker mein Schätzelein ist,  
 Für den König, da ließ er sein Blut,  
 Für mich aber eben so gut!

- 5 **Meerfey** (*Eichendorff*)  
 Still bei der Nacht fährt manches Schiff,  
 Meerfey kämmt ihr Haar am Riff,  
 Hebt von Inseln an zu singen,  
 Die im Meer dort untergingen.  
 Purpurrot, smaragdengrün  
 Sieht's der Schiffer unten blühh,  
 Silberne Paläste blinken,  
 Holde Frauenmienen winken :  
 Wann die Morgenwinde wehn,  
 Ist nicht Riff noch Fey zu sehn,  
 Und das Schifflein ist versunken,  
 Und der Schiffer ist ertrunken.
- 6 **Die Kapelle** (*Uhland*)  
 Droben stehet die Kapelle,  
 Schauet still in's Tal hinab,  
 Drunten singt bei Wies' und Quelle  
 Froh und hell der Hirtenknab'.  
 Traurig tönt das Glöcklein nieder,  
 Schauerlich der Leichenchor;  
 Stille sind die frohen Lieder,  
 Und der Knabe lauscht empor.  
 Droben bringt man sie zu Grabe,  
 Die sich freuten in dem Tal.  
 Hirtenknabe, Hirtenknabe,  
 Dir auch singt man dort einmal.

## Vier doppelchörige Gesänge Op.141

### 7 An die Sterne (*Rückert*)

Sterne, in des Himmels Ferne!  
Die mit Strahlen besser Welt  
Ihr die Erdendämmerung hellt;  
Sterne, in des Himmels Ferne!  
Schaun nicht Geisteraugen  
Von euch erdenwärts,  
Daß sie Frieden hauchen  
Ins umwölkte Herz!  
Sterne, in des Himmels Ferne!  
Träumt sich auch in jenem Raum  
Eines Lebens flücht'ger Traum ?  
Sterne, in des Himmels Ferne!  
Hebt Entzücken, Wonne,  
Trauer, Wehmut, Schmerz,  
Jenseit unsrer Sonne  
Auch ein fühlend Herz?  
Sterne, in des Himmels Ferne!  
Winkt ihr nicht schon Himmelsruh  
Mir aus euren Fernen zu?  
Wird nicht einst dem Müden  
Auf den goldnen Au'n  
Ungetrübter Frieden  
In die Seele tau'n!  
Sterne, Sterne, bis mein Geist den Fittig hebt  
Und zu eurem Frieden schwebt,  
Hang' an euch mein Sehnen  
Hoffend, glaubevoll!  
O, ihr holden, schönen,  
Könnt ihr täuschen wohl?

### 8 Ungewisses Licht (*Zedlitz*)

Bahnlos und pfadlos, Felsen hinan  
Stürmet der Mensch, ein Wandersmann,  
Stürzende Bäche, wogender Fluss,  
Brausender Wald, nichts hemmet den Fuß  
Dunkel im Kampfe über ihn hin

Jagend im Heere die Wolken zieh'n;  
Rollender Donner, strömender Guss,  
Sternlose Nacht, nichts hemmet den Fuß!  
Endlich, ha! endlich schimmerts von fern!  
Ist es ein Irrlicht, ist es ein Stern?  
Ha, wie der Schimmer so freundlich blinkt,  
Wie er mich locket, wie er mir winkt!  
Rascher durchheilet der Wanderer die Nacht,  
Hin nach dem Lichte zieht's ihn mit Macht!  
Sprecht wie, sind's Flammen, ist's Morgenrot!  
Ist es die Liebe, ist es der Tod?

### 9 Zuversicht (*Zedlitz*)

Nach oben musst du blicken,  
Gedrücktes, wundes Herz,  
Dann wandelt in Entzücken  
Sich bald dein tiefster Schmerz.  
Froh darfst du Hoffnung fassen,  
Wie hoch die Flut auch treibt,  
Wie wirst du denn verlassen,  
Wenn dir die Liebe bleibt!

### 10 Talisman (*Goethe*)

Gottes ist der Orient!  
Gottes ist der Okzident!  
Nord und südliches Gelände  
Ruht im Frieden seiner Hände.  
Er, der einzige Gerechte,  
Will für jedermann das Rechte.  
Sei von seinen hundert Namen  
Dieser hochgelobet! Amen.  
Mich verwirren will das Irren;  
Doch du weißt mich zu entwirren,  
Wenn ich wandle, wenn ich dichte,  
Gib du meinem Weg die Richte!  
Gottes ist der Orient!  
Gottes ist der Okzident!  
Amen.

## Romanzen Book II Op.91

### 11 Rosmarien (Des Knaben Wunderhorn)

Es wollt' die Jungfrau früh aufstehn,  
Wollt in des Vaters Garten gehn,  
Rot Röslein wollt sie brechen ab,  
Davon wollt sie sich machen,  
Ein Kränzelein wohl schön.  
Es sollt' ihr Hochzeitskränzelein sein:  
"Dem feinen Knab, dem Knaben mein,  
Ihr Röslein rot, ich brech euch ab,  
Davon will ich mir winden,  
Ein Kränzelein so schön."  
Sie ging im Grünen her und hin,  
Statt Röslein fand sie Rosmarin:  
"So bist du, mein Getreuer hin!  
Kein Röslein ist zu finden,  
Kein Kränzelein so schön."  
Sie gieng im Garten her und hin,  
Statt Röslein brach sie Rosmarien:  
"Das nimm du, mein Getreuer, hin!  
Lieg bei dir unter Linden,  
Mein Totenkränzelein schön."

### 12 Jägers Wohlge mut (Des Knaben Wunderhorn)

Es jagt' ein Jäger wohlge mut,  
Er jagt' aus frischem frohem Mut  
Wohl unter grünen Linden,  
Er jagt derselben Tierlein viel,  
Mit seinen schnellen Winden.  
Er jagte über Berg und tiefe Tal,  
Er jagte frölich überall.  
Sein Hörnlein tät er blasen,  
Sein Lieb wohl auf den Jäger harrt,  
Dort auf der grünen Straßen.  
Er spreit' den Mantel in das Gras,  
Bat, daß sie zu ihm nieder saß,  
Mit weissem Arm umfängen:  
„Gehab dich wohl mein Trösterin,  
Nach dir steht mein Verlangen.

Uns netzt kein Reif, uns netzt kein Schnee,  
Es brennen noch im grünen Klee,  
Zwei Röslein auf der Heiden,  
In Liebesschein, in Sonnenschein,  
Die zwei soll man nicht scheiden“.

### 13 Der Wassermann (*Kerner*)

Es war in des Maien mildem Glanz,  
Da hielten die Jungfern von Tübingen Tanz.  
Sie tanzten und tanzten wohl allzumal  
Um eine Linde im grünen Tal.  
Ein fremder Jüngling, in stolzem Kleid  
Sich wandte bald zu der schönsten Maid;  
Es reicht ihr dar die Hände zum Tanz,  
Er setzt ihr aufs Haar einen meergrünen Kranz.  
„O Jüngling! Warum ist so kalt dein Arm?“  
„In Neckars Tiefen, da ist's nicht warm.“  
„O Jüngling! Warum ist so bleich deine Hand?“  
„In's Wasser dringt nicht der Sonne Brand!“  
Er tanzt mit ihr von der Linde weit:  
„Lass, Jüngling! Horch, die Mutter mir schreit!“  
Er tanzt mit ihr den Neckar entlang:  
„Lass, Jüngling! Weh! Mir wird so bang!“  
Er fasst sie fest um den schlanken Leib:  
„Schön' Maid, du bist des Wassermanns Weib!“  
Er tanzt mit ihr in die Wellen hinein!  
„O Vater und du, o Mutter mein!“  
Er führt sie in seinen kristallinen Saal.  
„Ade, ihr Schwestern allzumal!“

### 14 Das verlassene Mägdlein (*Mörrike*)

Früh, wann die Hähne kräh'n,  
Eh' die sternlein schwinden,  
Muss ich am Herde steh'n,  
Muss feuer zünden.  
Schön ist der Flamme Schein,  
Es springen die Funken,  
Ich schaue so darein,  
In Leid versunken.

Plötzlich, da kommt es mir,  
Treuloser Knabe,  
Dass ich die Nacht  
Von dir geträumt habe.  
Träne auf Träne dann  
Stürzt hernieder,  
So kommt der Tag heran,  
O ging' er wieder!

**15 Der Bleicherin Nachtlied** (*Reinick*)

Bleiche, bleiche, weißes Lein  
In des stillen Mondes Hut!  
Bist du bleich, dann bist du gut,  
Bist du bleich, dan bist du rein,  
Bleiche, bleiche, weißes Lein!  
Bleich muss alles Ende sein.  
Sonne gibt zu lichten Schein,  
Lässt dem Herzen keine Rast;  
Ist der Tag nur erst erblasst,  
Wird das Herz auch ruhig sein,  
Bleiche, bleiche, weißes Lein!  
Bleich muss alles Ende sein.  
War ein töricht Mägdelein,  
Rot und frisch mein Angesicht,  
Rote Wangen taugen nicht,  
Locken Unglück nur herein,  
Bleiche, bleiche, weißes Lein!  
Bleich muss alles Ende sein.  
Eile dich und bleiche fein!  
Hab' ja treu gewartet dein;  
Legt man mich in's grab hinein,  
Deck in Frieden mein Gebein!  
Bleiche, bleiche, weißes Lein!  
Bleich muss alles Ende sein.

**16 In Meeres Mitten** (*Rückert*)

In Meeres Mitten ist ein off'ner Laden,  
Und eine junge Kaufmannsfrau darinnen,  
Die feil hat golden Band und Seidenfaden.  
In Meeres Mitten ist ein Ball von Golde;  
Es streitet drum der Türke mit dem Christen;  
Wem wird zuletzt der edle Schatz sum Solde!  
In Meeres Mitt\* ist ein Altar erhaben,  
Mit Rosenkränzen kommen alle Frauen,  
O bittet ihn für mich, Jesum den Knaben!

**17 Die Kapelle** (*Uhland*)

Droben stehet die Kapelle,  
Schauet still in's Tal hinab,  
Drunten singt bei Wies' und Quelle  
Frohs und hell der Hirtenknab'.

**Lieder-Album für die Jugend Op.79**

**18 Frühlingsgruß** (*Hoffmann von Fallersleben*)

So sei gegrüßt viel tausendmal,  
Holder, holder Frühling!  
Willkommen hier in unserm Tal,  
Holder, Holder Frühling!  
Holder Frühling, überall  
Grüßen wir dich froh mit Sang und Schall  
Du kommst, und froh ist alle Welt, holder,  
holder Frühling!  
Es freut sich Wiese, Wald und Feld, holder,  
holder Frühling!  
Jubel tönt dir überall,  
Dich begrüßet Lerch und Nachtigall.  
So sei gegrüßt vieltausendmal, holder,  
holder Frühling!  
O bleib recht lang' in unserm Tal, holder,  
holder Frühling!  
Kehr in alle Herzen ein,  
Laß doch alle mit uns fröhlich sein!

**19 Weihnachtslied** (*Andersen*)

Als das Christkind war zur Welt gebracht,  
Das uns von der Hölle gerettet,  
Da lag's auf der Krippe bei finstrer Nacht,  
Auf Stroh und Heu gebettet;  
Doch über der Hütte glänzte der Stern,  
Und der Ochse küßte den Fuß des Herrn.  
Halleluja, Kind Jesus!  
Ermanne dich, Seele, die krank und matt,  
Vergiß die nagenden Schmerzen.  
Ein Kind ward geboren in Davids Stadt  
Zum Trost für alle Herzen.  
O laßt uns wallen zum Kindlein hin,  
Und Kinder werden in Geist und Sinn.  
Halleluja, Kind Jesus!

**Drei Lieder Op.114**

**20 Nänie** (*Bechstein*)

Unter den roten Blumen  
Schlummere, lieb Vögelein!  
Unter den roten Blumen  
Graben wir traurig dich ein.  
Hast uns so schön gesungen,  
Haben dich so sehr geliebt!  
Kehlchen hat ausgeklungen,  
Ach, wie uns das so sehr betrübt!  
Als du noch sangest, hatte Rosen  
Blühender Mai geweckt.  
Aber heute mit Zeitlosen  
Haben wir dich zugedeckt!  
Unter den roten Blumen  
Schlummere, lieb Vögelein!

**21 Triolett** (*L'Egru*)

Senkt die Nacht den Sanften Fittich nieder,  
Tönt der Zither flüsternder Akkord!  
Es entbehrt die Lippe gern das Wort,  
Senkt die Nacht den saften Fittich nieder,  
Auch verstummend preisen dich die Lieder,  
Holde Nacht, der Liebe treuer Hort!

**22 Spruch** (*Rückert*)

O blicke, wenn den Sinn  
Dir will die Welt verwirren,  
Zum ew'gen Himmel auf,  
wo nie die Sterne irren!

**23 Glockentürmers Töchterlein** (*Rückert*)

Mein hochgebornes Schätzelein,  
Des Glockentürmers Töchterlein,  
Mahnt mich bei Nacht und Tage  
Mit jedem Glockenschlage:  
Gedenke mein, gedenkte mein!  
Mein hochgebornes Schätzelein,  
Des Glockentürmers Töchterlein,  
Rufet zu jeder Stunde  
Mich mit der Glocken Munde:  
Ich harre dein, ich harre dein.  
Mein hochgebornes Schätzelein  
Ist nicht hochmütig, und das ist fein;  
Es kommt wohl hin und wieder  
Von seiner Höhe nieder  
Zu mir gestiegen im Mondenschein.  
Mein hochgebornes Schätzelein  
Sprach gestern: Der alte Turm fällt ein,  
Man merkt es an seinem Schwanken,  
Ich will in Lüften nicht wanken,  
Will dein zu ebener Erde sein.

24 **Die Orange und Myrthe hier** (*Schumann*)

Die Orange und Myrthe hier,  
Und rings der Blumen Zier,  
Und in der Mitte ein Flügel fein,  
Das muss wohl von meinem Liebsten sein!  
Er sei dir wert! Wie schön sie blüht,  
Die Blume verblüht, was tiefer glüht,  
Du hegst es im Herzen auf treuem Herd,  
Die Kunst, sie bleib' dir wert!  
Und kann ich nicht immer bei dir sein,  
Eil' dann zum Freund und denke mein!  
Doch denk' ich, dass wir in allen Tagen  
All' Leid und Freud' zusammen tragen!

25 **Im dunklen Schoß der heiligen Erde**

(*Schiller*)

music by **Johannes Brahms**

Dem dunkeln Schoß der heiligen Erde  
Vertraut der Sämann seine Saat  
Und hofft, dass sie entkeimen werde  
Zum Segen nach des Himmels Rat.  
Noch köstlicheren Samen bergen  
Wir trauernd in der Erde Schoß  
Und hoffen, dass er aus den Särgen  
Erbühen soll zu schönerem Los.